

1

Dr. Irmfried Speiser

Duale Berufsausbildung im Rückblick



Dr. Irmfried Speiser

DUALE BERUFSAUSBILDUNG IM RÜCKBLICK
Zufriedenheitsgrad ehemaliger Lehrlinge

Herausgegeben vom Österreichischen Institut
Bildung und Wirtschaft

Auftraggeber: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft
Wirtschaftsförderungsinstitut

Wien, 1976

INHALTSÜBERSICHT

	Seite
Vorwort - Univ.Prof. Dr. E. Bodzenta	1
1. Methode der Untersuchung	4
2. Lehrsituation und Deskription der Lehrlinge	6
3. Einstellung zur Lehre	11
4. Wovon die Beurteilung der Ausbildung abhängt	26
5. Wovon die Lehrzufriedenheit abhängt	28
6. Lohnt sich eine Lehre? (Zusammenfassung und Folgerungen)	37
Zitierte Literatur, Statistische Unterlagen	39
Tabellenanhang	42

"Duale Berufsausbildung im Rückblick"

Vorwort

Die Feststellung Jean Fourastiés für die Industrieländer, daß sie sich in einer "Übergangsperiode" befänden, ist inzwischen zum Allgemeinbewußtsein geworden. Der sozio-ökonomische Prozeß - so sehr er Schichten, Gruppen und einzelne erfaßt - ist aber noch keineswegs in den Details aufgeheilt. Zudem zeigt der gesamtgesellschaftliche Wandel große Komplexität und weist zahlreiche Facetten von unterschiedlicher Bedeutung auf,

In Wirtschaftskreisen besteht besonderes Interesse an den Mobilitätsvorgängen im Arbeitsbereich, die zu den wichtigsten Teilprozessen des umfassenden Wandels gehören. Diese Arbeitsmobilität im Bereich der sogenannten Lehrberufe war Gegenstand einer größeren Untersuchung, die von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft in Auftrag gegeben wurde. Planung und Auswertung der Daten erfolgte im Institut für Soziologie der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, die Interviews und die Computer-Auswertung führte das Dr. Fessler+GfK-Institut durch. Die Gesamtuntersuchung stand unter dem Arbeitstitel "Mobilität junger Berufstätiger". Eine Vorstudie dazu wurde bereits im Herbst 1974 unter dem Titel "Mobilität ehemaliger Lehrlinge" herausgebracht. Ein weiteres Teilergebnis wird hiermit vorgelegt. Der Hauptteil der Untersuchung, mit weiteren Ergebnissen, soll noch in diesem Jahre publiziert werden.

Vergegenwärtigen wir uns die Problemstellung:

Mehr als die Hälfte aller männlichen Sechzehnjährigen (Geburtsjahrgang 1957) standen zur Jahreswende 1973/74 in einem Lehrverhältnis. D.h. mit anderen Worten, sie standen in einer Ausbildung, die zum größten Teil im Betrieb und nur ergänzend in einer Schule, der Berufsschule, erfolgt (siehe Österreichische Schulstatistik).

Diese Form der "dualen Berufsausbildung" ist nicht unumstritten. Einen Beitrag zu dieser Diskussion sollte die Untersuchung liefern. Hierbei konnte der Wert der Lehrausbildung aus einer Distanz von zehn Jahren beurteilt werden, da die damaligen Lehrlinge über ihre heutige Einstellung befragt wurden.

Es ging dabei vor allem um die spätere Berufstätigkeit der ehemaligen Lehrlinge. Der Arbeitstitel der Untersuchung lautete ja auch "Mobilität junger Berufstätiger". Von den verschiedenen Mobilitätsarten, die in der Soziologie unterschieden werden, konzentrierte sich die Untersuchung dabei einerseits auf die Intragenerationenmobilität (Positionswechsel im Lebenslauf im Gegensatz zur Intergenerationenmobilität, dem Positionswechsel zwischen Vater und Sohn), andererseits auf die soziale Mobilität, während die betriebliche und die regionale Mobilität nur gestreift wurde. Bei der sozialen Mobilität sollte sowohl die horizontale, also der Berufswechsel ohne Statusänderung, wie auch die vertikale, der soziale Aufstieg bzw. Abstieg (vom Facharbeiterstatus) behandelt werden. Es dürfte jedermann einleuchten, daß diese Mobilitätsvorgänge nicht leicht zu fassen sind. So kann man sicher von sozialem Aufstieg sprechen, wenn ein Starkstrommonteur Hochschulassistent an der Technischen Hochschule (jetzt Technische Universität) und wohl auch wenn ein Möbeltischlergehilfe Geschäftsführer eines Bastlergeschäftes wird. Handelt es sich aber auch um Aufwärtsmobilität, wenn ein gelernter Elektroinstallateur als Lichtberater einer Zweckleuchtenfirma tätig ist? Wie weit kann man bei den beiden letztgenannten Fällen von Berufswechsel sprechen? Ist ein ehemaliger Radiomechanikerlehrling als Nachrichtentechniker näher seinem erlernten Beruf denn als Computertechniker? (Alle Beispiele aus der Voruntersuchung "Mobilität ehemaliger Lehrlinge".)

Noch viel schwieriger als die Mobilitätsvorgänge an sich sind selbstverständlich die Ursachen der Mobilitätsvorgänge zu erfassen, da es sich in den meisten Fällen um ein ganzes Bündel solcher Ursachen (und nicht nur eine einzige) handelt. Da die Analyse der zahlreichen erhobenen Umfragedaten zu diesem Fragenkomplex noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird, soll - wie schon erwähnt - als Teilergebnis in dieser Reihe zunächst die Beurteilung

der Lehrausbildung durch die ehemaligen Lehrlinge hiemit veröffentlicht werden.

Nach gemeinsamer Projektierung des Forschungsprogramms im Institut und nach bereitwilliger Information durch die Wissenschaftliche Abteilung der Bundeskammer erfolgte die Entwicklung des methodischen Ansatzes sowie die Durchführung der Untersuchung selbständig durch Frau Dr. Irmfried Speiser. Auf "research design" und Darstellung wurde von keiner Seite Einfluß genommen. Sie trägt daher auch für die Ergebnisse die volle Verantwortung.

Allen auskunftserteilenden Stellen, den Lehrlingsreferaten der Landeskammern, den einschlägigen Innungen, den Sozialversicherungsträgern (einschließlich einiger Betriebskrankenkassen) und den Wiener Stadtwerken sei für ihre Hilfsbereitschaft bestens gedankt.

Wien, im Jänner 1976

Univ.-Prof. Dr. Erich Bodzenta
Vorstand des Instituts für Soziologie
der philosophischen Fakultät

1. Methode der Untersuchung

Über die Methode der Untersuchung wird in der späteren Veröffentlichung über ihren Hauptaspekt, die Mobilität, ausführlich berichtet werden. Zum Verständnis der hier gebotenen Ergebnisse ist aber eine kurze Einführung notwendig.

Grundgesamtheit der Untersuchung sind M ä n n e r , die im Jahre 1964 eine Lehrabschlußprüfung in einem nicht kaufmännischen Beruf bestanden haben (Lehrlinge für einen Arbeiterberuf nach der Terminologie des Österreichischen statistischen Zentralamtes und der "Untersuchung des IAB über Berufsverläufe" - siehe Arbeitsplatz- und Berufswechsel sowie Materialien), es sind dies Lehrlinge der Kammersektionen Gewerbe, Industrie und Fremdenverkehr, von denen zusammen etwa 22 600 im Jahre 1964 die Lehrabschlußprüfung bestanden haben (nach Lehrlingsstatistik). Von diesen werden nicht ganz ein Viertel ausgeschieden (cut off), deren Lehrberufe so gering besetzt sind (und auch nicht sinnvoll mit anderen zusammengefaßt werden können), daß nur Zufallsergebnisse bezüglich des Einflusses des Berufs zu erwarten gewesen wären.

Aus den Prüflingen der ausgewählten Berufe mußte nun eine Stichprobe gezogen werden. Da die Prüfungsprotokolle je nach Bundesland und Sektion bzw. Innung in sehr verschiedener Form vorlagen, kam nur eine Buchstabenauswahl in Frage, die leider eine gewisse Verzerrung bewirkte.

Das nächste Problem bestand darin, die ausgewählten Personen nach zehn Jahren (in denen sie im allgemeinen ihr Elternhaus verlassen und eine eigene Familie gegründet hatten) wiederzufinden. Mit Hilfe der Sozialversicherungsträger, der einschlägigen Abteilungen der Kammern der gewerblichen Wirtschaft, Briefen an die Eltern, soweit die Anschriften von 1964 vorhanden waren, und in Wien Anfragen an das Zentralmeldeamt gelang dies

bei 1 251 der 1 526 ursprünglich ausgewählten. Dabei stellte sich heraus, daß von diesen 9 verstorben und 39 ins Ausland übersiedelt waren. Bei 147 waren die Anschriften falsch, 152 wurden aus verschiedenen Gründen nicht angetroffen, 51 weigerten ein Interview, bei 34 kam aus anderen Gründen kein Interview zustande, 22 brachen es ab. Schließlich wurden 797 vollständige Interviews erreicht.

(Die Durchführung dieser Interviews sowie die maschinelle Auswertung erfolgte - wie schon erwähnt - durch das Dr. Fessler + GfK-Institut).

2. Lehrsituation und Deskription der Lehrlinge

Wie sah nun die Lehrsituation dieser rund 800 befragten ehemaligen Lehrlinge aus, die 1964 ihre Prüfung ablegten?

Der überwiegende Teil lernte im Gewerbe, ein Viertel in der Industrie, nur 3% im Fremdenverkehr. (Diese Lehrlinge sind unterrepräsentiert, sie machen in der Grundgesamtheit etwa 5% aus; eine Ursache dafür dürfte die besonders große regionale Mobilität dieser Berufsgruppe sein. Vgl. zu dieser Verteilung Tabelle 7 im Anhang).

Die Hälfte lernte in Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten, bzw. 5 Lehrlingen. In Großbetrieben mit mehr als 1 000 Beschäftigten lernten 11%. (Bei diesen gab es nahezu in allen 20 und mehr Lehrlinge, aber auch in der Hälfte der Betriebe von 100 bis 999 Beschäftigten. Siehe Tabelle 1 im Anhang.)

Bei einem Viertel befaßte sich vor allem der Chef selber mit der Ausbildung, bei fast ebensovielen ein Meister. Bei etwa einem Siebentel gab es einen eigenen Ausbilder, beim Rest befaßten sich vor allem Facharbeiter bzw. Gesellen mit der Ausbildung (nur in einem einzigen Fall eine Hilfskraft).

Den Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Ausbildungsfunktion zeigt Tabelle 2 im Anhang.

Die folgende Übersicht 1 zeigt die Verteilung auf die Berufe.

Obersicht 1:

<u>Verteilung der Befragten nach Lehrberufen</u>	in %
Maurer	12
Zimmerer	3
Maler und Anstreicher	4
Tischler	13
Spengler, Feinblecher	2
Gas- und Wasserleitungsinstallateure	3
Mechaniker, Werkzeugmacher	6
Dreher	2
Schlosser	17
Kfz-Mechaniker, -Schlosser, -Elektriker, Landmaschinenbauer	14
Elektriker	11
Bäcker	5
Zuckerbäcker	2
Fleischer	3
Kellner, Köche	3
	<hr/>
	100

Vergleicht man die Lehrsituation der Befragten mit den Untersuchungspersonen der durch das Dr. Fessler+GfK-Institut durchgeführten "Lehrlingsstudie" (österreich. Lehrlinge im letzten Lehrjahr) so ist zu beachten, daß dort alle Sektionen vertreten sind. Dies dürfte die Ursache für die geringeren Betriebsgrößen sein. (In der Lehrlingsstudie beträgt der Anteil der Lehrlinge in der Industrie nur 15%, der Anteil der Lehrlinge in Betrieben mit 20 und mehr Lehrlingen ist nur etwa halb so groß wie bei den Befragten dieser Untersuchungs-Frage 12). Daraus folgt eine häufigere Ausbildung durch den Lehrherrn (in der Lehrlingsstudie ist der Anteil derjenigen, die am häufigsten von diesen Anweisungen erhalten - Frage 16 - 37%, also etwa anderthalbmal so groß wie der der Erwachsenen, bei denen der Chef hauptsächlich mit der Ausbildung befaßt war.)

Diese Unterschiede in der Lehrsituation sind bei den späteren Vergleichszahlen zu beachten, wenn auch sicher nicht alle unterschiedlichen Ergebnisse darauf zurückgeführt werden dürfen, sondern auch auf den sozialen Wandel.

Nun zur Beschreibung der Lehrlinge nach sozialen Merkmalen (im weitesten Sinn). Das Alter der Lehrlinge ist ziemlich einheitlich (obwohl 5% einen über die Pflichtschule hinausgehenden Schulbesuch aufweisen und 13% nicht gleich, d. h. innerhalb eines halben Jahres, nach Schulaustritt in die Lehre eintraten):

10% sind 1944 und früher geboren, 16% 1945,
40% 1946, 34% 1947 und später.

Die Befragten standen also im Mittel im 30. Lebensjahr.

Die Schulbildung der Lehrlinge ist dagegen recht unterschiedlich (Übersicht 2).

Übersicht 2:

Verteilung der Befragten nach Schulbildung:

Pflichtschule bis zur 7. Schulstufe Sonderschule	11 %
Volksschule 8. Klasse	34 %
Hauptschule 4. Klasse 2. Klassenzug	16 %
Hauptschule 4. Klasse 1. Klassenzug (bzw. einzügig) Mittelschule 4. Klasse	39 %
	<hr/>
	100 %

Diese Verteilung der Schulbildung spiegelt selbstverständlich das in den Fünfzigerjahren noch wenig ausgebaute Hauptschulnetz wider, doch ist zu beachten, daß mehr als ein Zehntel überhaupt keinen Pflichtschulabschluß erreicht hat (in diese Kategorie sind auch die drei Sonderschüler einbezogen worden).

Von den Vätern der Befragten waren mehr als die Hälfte Arbeiter (davon nahezu die Hälfte Facharbeiter), etwa ein Fünftel Angestellte (davon drei Viertel ausführende) und ebenfalls ein Fünftel Selbständige (davon fast die Hälfte Bauern, fast ein Viertel ohne familienfremde Beschäftigte und nur ein Zehntel größere mit mehr als vier familienfremden Beschäftigten). Beim Rest ist der Beruf unbekannt. (Vgl. Tabelle 15.) Etwa ein Zehntel gab an, denselben Beruf wie der Vater erlernt zu haben, etwas mehr lernten einen irgendwie ähnlichen Beruf. (Vgl. Tabelle 16.) Bezüglich der Schulbildung hatten fast zwei Drittel der Väter nur die Volksschule besucht, etwa ein Viertel die Hauptschule, nur 6% weiterführende Schulen (Rest keine Angabe).

Bei den Müttern hatten noch mehr nur Volksschulbildung, etwa ebensoviele Hauptschulbildung, nur 2 % hatten weiterführende Schulen besucht (ebensoviele wie keine Angabe).

Zuletzt sei bei der Deskription der Befragten noch die regionale Herkunft gestreift: 12% stammten aus Wien, der Rest verteilte sich zu etwa gleichen Teilen auf Gemeinden unter 2000 Einwohner, von 2000 bis unter 5000 Einwohner und 5000 bis unter 1 000 000 Einwohner. (Damit hängt wohl auch zusammen, daß die Gelegenheit zur Lehre recht unterschiedlich beurteilt wurde - siehe Tabelle 23.)

Die Aufteilung der Lehrorte auf die Bundesländer zeigt die Übersicht 3.

Übersicht 3:

Aufteilung der Befragten auf die Bundesländer, in denen sie die Lehre absolvierten, im Vergleich zu den abgelegten Lehrabschlussprüfungen.

Bundesland	Anteil in der Untersuchung	Anteil d. bestandenen Prüfungen der 3 ausgewählten Sektionen (inkl.weibl.) nach Lehrlingsstatistik
Burgenland	4	3
Kärnten	5	9
Niederösterreich	21	17
Oberösterreich	21	15
Salzburg	7	7
Steiermark	16	18
Tirol	6	6
Vorarlberg	3	3
Wien	16	22
	<hr/>	<hr/>
	99	100

(Auch zum Thema "Soziale Merkmale der Befragten" ausführliche Angaben in der späteren Hauptveröffentlichung. Soweit zu sehen, gibt es eher keine größeren Abweichungen gegenüber den Untersuchungspersonen der Lehrlingsstudie).

3. Einstellung zur Lehre

Ein Fragenkomplex der Untersuchung befaßte sich mit der Einstellung zur Lehrausbildung. Dies aus verschiedenen Gründen, nicht nur, weil dieses Thema derzeit diskutiert wird, sondern auch um die Vergleichbarkeit mit ähnlichen Untersuchungen (v.a. Weiß und auch Lempèrt/Thomssen) zu gewährleisten. Über die Ergebnisse dieses Teils der Untersuchung soll nun hier berichtet werden. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Ergebnisse nicht einfach naiv als Tatsachen hingenommen werden dürfen. Abgesehen von der Einschränkung der Repräsentativität, die oben ausgeführt wurde, spielen bei Befragungen über länger zurückliegende Tatbestände die mangelnde Erinnerung einerseits, die soziale Wünschbarkeit andererseits eine besondere Rolle. Die Gültigkeit der Ergebnisse erhöht sich im allgemeinen, wenn zu einem Thema mehr als eine Frage gestellt wird, was in dieser Untersuchung geschah.

So wurden nach verschiedenen Detailfragen (siehe später) drei Fragen zur globalen Beurteilung der Lehre gestellt, die von verschiedenen Bezugspunkten ausgehen.

In der folgenden Übersicht 4 wird neben den Antwortvorgaben jeweils der Prozentsatz derer angegeben, die sie gewählt haben.

Obersicht 4:

Beurteilung der Lehre auf Grund verschiedener Fragen

Frage	Gewählte Antwort	Anteil (%)
25. So im großen und ganzen: Waren Sie damals in Ihrer Lehrzeit:	sehr zufrieden	30
	ziemlich zufrieden	59
	etwas unzufrieden	10
	sehr unzufrieden	1
		<hr/>
		100
26. Und was würden Sie heute sagen: War die Ausbildung:	sehr gut	33
	recht gut	43
	mittelmäßig (unvollständig)	23
	schlecht	1
		<hr/>
		100
27. Und hat sich die Lehre:	gelohnt	80
	teilweise gelohnt	15
	nicht gelohnt	5
		<hr/>
		100

Das erste, was hier auffällt, ist der geringe Anteil von eindeutig negativen Antworten, das zweite die differenzierten Antwortmuster auf diese drei (aufeinanderfolgenden) Fragen.

Zum Vergleich seien die Antworten auf zwei ähnliche Fragen der "Lehrlingsstudie" angeführt:

Frage	Gewählte Antwort	Anteil (%)
27. Wie sind Sie mit der Tätigkeit, die Sie in Ihrem Betrieb zu verrichten haben zufrieden?	sehr zufrieden	41
	zufrieden	49
	weder zufrieden, noch unzufrieden	7
	unzufrieden	2
	sehr unzufrieden	0
	k. A.	1
		100
63. Sie werden ja jetzt Ihre Lehre bald abgeschlossen haben, welche dieser Ansichten ist Ihrer Meinung nach richtig?	Die Lehrzeit hat sich ausgezahlt....	87
	Die Lehrzeit hat mir sicher nicht geschadet..	12
	Mir tut leid um die Lehrzeit ...	1
		100

Wir sehen, daß die Lehrlinge im letzten Lehrjahr die Fragen etwas positiver beantworten als die Erwachsenen. Bei der Frage nach der Zufriedenheit könnte dies auf die anderen Vorgegebenheiten der Lehrsituation (mehr Ausbildung durch den Lehrherrn, weniger ausbildungsfremde Arbeiten, was, wie sich später zeigen wird, beachtlichen Einfluß auf die Zufriedenheit hat) zurückzuführen sein.

Bei der Feststellung, daß sich die Lehre ausgezahlt hat, ist eher verwunderlich, daß die Unterschiede so gering sind, wenn man die Erfahrungen der Erwachsenen, besonders der Mobilien, bedenkt, ist die positive Einstellung sehr beachtlich.

Ähnliches ergibt sich auch aus den Stellungnahmen zu verschiedenen Aussagen, die bis auf zwei einer deutschen Lehrlingsuntersuchung

(Heinen et al) entnommen wurden (zum Teil modifiziert) und die andererseits auch einige Fragebereiche der Untersuchung von Weiß abdecken. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen seien jeweils zum Vergleich angeführt, wobei zu beachten ist, daß es sich in der deutschen Untersuchung um Lehrlinge in Abschlußklassen der Berufsschule handelt. Dies ist beim Vergleich zu beachten; umso interessanter ist, daß die Unterschiede bei einem Teil der statements sehr gering sind (siehe Übersicht 5).

So ist der Anteil derer, die (subjektiv) überzeugt sind, daß der Lehrbetrieb über a l l e notwendigen Einrichtungen verfügt(e), gleich groß (55%), dort, wo dies nicht der Fall ist, urteilen allerdings die österreichischen Erwachsenen viel milder (dreimal soviel trifft teilweise zu wie neutral bei der Lehrlingsbefragung), ob dies auf geringere Mängel oder auf eine andere Einstellung zurückzuführen ist, kann hier nicht entschieden werden. In der Untersuchung von Weiß wurde versucht, diese Frage objektiv durch Vorgabe von Listen mit der nötigen Mindestausstattung zu beantworten. Hier war diese vorgegebene Mindestausstattung in zwei Drittel aller Fälle vorhanden, allerdings waren die Anforderungen bei den einzelnen Berufen recht verschieden.

Obersicht 5:

Urteile über Einzelaspekte der Lehrausbildung

Vorgegebene Sätze der Frage 22	A n t w o r t e n				Nr.	statements aus Heinen et al (Vs. 236 f)		
	trifft voll- ständig zu (1)	trifft teil- weise zu (2)	trifft eher nicht zu (3)	trifft überhaupt nicht zu (4)		rich- tig	neu- tral	falsch
1. Mein Lehrbetrieb verfügte über alle für meine Ausbildung notwendigen Einrichtungen	55	36	6	2	(3)	55	11	32
2. Meine Ausbilder waren gute Fachleute	76	21	2	0	(4)	68	15	15
3. Die Ausbildung im Betrieb war zu wenig theoriebezogen	17	33	24	25	(5 ⁺)	57	10	31
4. Mein Lehrherr hatte großes Interesse daran, daß die Ausbildung gut war	77	16	5	2	(7 ⁺)	67	13	18
5. Der Unterricht in der Berufsschule berücksichtigte zu wenig die Probleme in der Praxis	19	37	24	19	(8)	64	10	24
6. Ich würde meinen <u>Beruf</u> nicht noch einmal wählen	27	14	16	42	(13)	35	11	53
7. Meinen Lehrberuf würde man besser in einer Schule lernen als in einem Betrieb	3	5	15	76	-	-	-	-
8. In meinem Lehrbetrieb mußte ich oft Arbeiten verrichten, die mit meiner Ausbildung nichts zu tun hatten	19	32	15	34	(14)	49	7	42
9. Der Berufsschulunterricht ist eine notwendige Ergänzung zur betrieblichen Ausbildung	84	12	2	2	(11)	87	4	8
10. Ich würde denselben <u>Betrieb</u> noch einmal für meine Ausbildung wählen	56	16	10	17	(18)	47	11	40
11. Die Ausbildung für meinen Beruf war viel zu lang	4	7	26	63	(19 ⁺)	29	9	59
12. Wenn mein Sohn eine Lehre im selben <u>Beruf</u> machte, wäre ich unglücklich	14	14	20	52	-	-	-	-

(Durch Rundungsfehler und Weglassen von "keine Antwort" summieren sich die Prozentangaben nicht immer auf 100).

+) Abgesehen von sinngemäß nötigen Änderungen der Zeitform (Imperfekt statt Präsens) wurden die bezeichneten statements auch inhaltlich etwas modifiziert, am stärksten 4(7), das bei Heinen et al lautete "Die Arbeitgeber haben"

In unserer Untersuchung wurde die Ausstattung im Gastgewerbe, bei den Gas- und Wasserleitungsinstallateuren sowie bei den Drehern überdurchschnittlich gut beurteilt, stark unterdurchschnittlich bei den KFZ-Mechanikern (siehe Tabelle 3).

Bezüglich der Qualität der Ausbilder ist das Urteil der Erwachsenen zum positiven Ende verschoben, obwohl auch von den Jugendlichen hier nur weniger als ein Sechstel eindeutig negativ urteilt. (In der Lehrlingsstudie sagen 65%, daß die Person, von der sie am häufigsten Anweisungen erhalten, sehr viel kann, 29% viel, 5% genügend, 1% nicht viel - Frage 21).

Interessant ist, daß sowohl von den Erwachsenen wie von den Jugendlichen gut die Hälfte mehr Theorie wünscht. Wenn auch vielleicht hier der Ja-Sage-Effekt (Zustimmung ist psychologisch leichter als Ablehnung) eine gewisse Rolle spielt (aber keine zu große, wie spätere Aussagen zeigen), so ist doch eher überraschend, daß gerade bei diesem Punkt die Kritik auch der Erwachsenen recht stark ist. (In der Lehrlingsstudie dagegen wünschen 54% vorwiegend Praxis, 35% das derzeitige Verhältnis, 11% vorwiegend Theorie - Frage 51 - wobei 31% im Betrieb mehr theoretische Ausbildung erhalten - Frage 20).

Der nächste Satz war bei der deutschen Lehrlingsuntersuchung allgemein formuliert "Die Arbeitgeber ...", während bei unserer Untersuchung nach dem Interesse des konkreten Lehrherrn gefragt wurde. Während anzunehmen ist, daß bei der letztgenannten Formulierung zum großen Teil die persönliche Erfahrung gemessen wird, ist in der allgemeinen diese untrennbar mit Ideologie verflochten, daher ist hier keine direkte Vergleichbarkeit gegeben. Trotzdem erscheint die große Mehrheit, die vom Interesse "der Chefs" an einer guten Ausbildung überzeugt ist, eher unerwartet. Zwei Drittel

der Lehrlinge konzederien sie den Arbeitgebern, ihrem Lehrherra sogar drei Viertel der Erwachsenen. Bei den Lehrlingen gibt es freilich auch eine starke Minderheit, die die vorgegebene Behauptung für falsch hält, während bei den Erwachsenen nur wenige sind, von denen man annehmen kann, daß sie Pech mit ihrem Lehrherra hatten. Es besteht nämlich der erwartete Zusammenhang zwischen dem angenommenen Interesse des Lehrherra mit der Ausstattung des Betriebs, der Qualifikation der Ausbildner und auch der Kritik bezüglich zuwenig theoriebezogener Ausbildung - siehe Übersicht 6. (In der Lehrlingsstudie meinen 22%, daß der Betrieb Lehrlinge braucht, um billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu haben, ähnlich viele, wie bei den deutschen Lehrlingen kein Interesse an der Ausbildung behaupten - Frage 29)

Übersicht 6:

Prozentsatz derjenigen, die die ersten drei Sätze der Frage 22 positiv im Sinne der Beurteilung der Lehrausbildung beantworten - 22/1 Antw(1), 22/2 Antw(1), 22/3 Antw(3) und (4)- nach Interesse des Lehrherra.

Vorgaben	Mein Lehrherra hatte großes Interesse, daß die Ausbildung gut war				(Zusammen)
	trifft vollst. zu	trifft teilw. zu	trifft eher nicht zu	trifft überh. nicht zu	
Alle notwendigen Einrichtungen vorhanden trifft vollst. zu	62 ⁺	34	32	18	(55)
Ausbildner gute Fachleute trifft vollst. zu	85	50	41	47	(76)
Ausbildung zuwenig theoriebezogen trifft eher oder überhaupt nicht zu	54	39	32	18	(49)

+) d.h. während von allen Befragten 55% angeben, daß vollständig zutrifft, daß der Lehrbetrieb über alle notwendigen Einrichtungen verfügte (siehe Übersicht 5), sind es bei denjenigen, die vollständig vom Interesse ihres Lehrherra überzeugt sind, 62% usw.

Dabei ist allerdings zu beachten, daß diejenigen, die vom großen Interesse ihres Lehrherrn überzeugt sind, die überwiegende Mehrheit bilden.

Differenzierter sind dagegen, jedenfalls bei den Erwachsenen, die Stellungnahmen zur Behauptung, daß die Berufsschule zuwenig die Probleme der Praxis berücksichtigt. Dies ist, wie unten zu sehen, keine Kritik der Berufsschulen an sich, sondern ein Wunsch nach ihrer Verbesserung, offensichtlich wäre bei vielen eine stärkere Koordination von betrieblicher und schulischer Ausbildung erwünscht. Faßt man nämlich die Stellungnahme zu den beiden Sätzen "Die Ausbildung im Betrieb war zuwenig theoriebezogen" und "Der Unterricht in der Berufsschule berücksichtigte zuwenig die Probleme in der Praxis" zusammen, so findet man folgende Einstellungsverteilung (Übersicht 7).

Übersicht 7:

Verteilung der Einstellungen zu praktischer und theoretischer Ausbildung:

"Die Ausbildung im Betrieb war zuwenig theoriebezogen" (22/3)
"Der Unterricht in der Berufsschule berücksichtigt zuwenig die Probleme in der Praxis" (22/5)

Beides trifft (vollständig oder teilweise) zu interpretiert als Wunsch nach mehr Koordination	31%
Beides trifft (eher oder überhaupt) nicht zu interpretiert als Zufriedenheit	25%
Ausbildung im Betrieb nicht zuwenig theoriebezogen Berufsschulunterricht zuwenig Praxis interpretiert als Praxisbetonung	24%
Ausbildung im Betrieb zuwenig theoriebezogen Berufsschulunterricht nicht zuwenig Praxis interpretiert als Theoriebetonung	18%
	<hr/>
	98%

(Rest nicht beide Fragen beantwortet).

Es ist verständlich, daß dieses Problem besonders die Lehrlinge betrifft, hier sind es auch viel mehr, die Kritik üben, fast zwei Drittel wünschen mehr Praxisbezug der Berufsschule. (In der Lehrlingsstudie wurden zur Berufsschule keine Fragen gestellt).

Wie in die Untersuchung von Heinen et al wurde auch hier ein statement zur Berufsverbundenheit bzw. Einstellung zum Lehrberuf eingefügt, es ist in diesem Zusammenhang nicht weiter zu behandeln.

Das nächste statement fehlt in der Lehrlingsuntersuchung. Wegen der immer wieder gestellten Forderung der vollen schulischen Ausbildung der Facharbeiter (österreichische Literatur zu diesem Thema z.B. Palme, Rosenmayr-Köckeis-Kreutz, Kreutz, Schwendenwein) sollte hier nebenbei auch untersucht werden, wie sich die Betroffenen dazu stellen. Trotz der für die Lehrausbildung negativen Formulierung (man erinnere sich an die bereits erwähnte Ja-sage-Tendenz) sind die Antworten eindeutig für diese: Drei Viertel der Befragten lehnen die Behauptung, daß man ihren Beruf besser in einer Schule lernen würde, völlig ab, nur 3% stimmen ihr uneingeschränkt zu. Bei aller Kritik an Einzelheiten der konkreten Ausbildung wird das System als solches offensichtlich nicht abgelehnt. (Auch bezüglich der Lehrberufe gibt es hiebei keine sehr großen Unterschiede, überraschend ist vielleicht, daß kein einziger der befragten Lehrlinge des Gastgewerbes eine schulische Ausbildung vorziehen würde - siehe Tabelle 4).

Das nächste statement befaßt sich wiederum mit einer solchen vielkritisierten Einzelheit: den nicht zur Ausbildung gehörigen Arbeiten: Hier sind die Antworten der österreichischen

Erwachsenen und der deutschen Lehrlinge wieder recht ähnlich: etwa die Hälfte bejaht diese Feststellung, allerdings nur ein Fünftel der Erwachsenen betont. Hier dürfte ein echter Kritikpunkt liegen, wenn auch andererseits zu beachten ist, daß er keineswegs alle betrifft. Bei Weiß (s. 29), wo die Frage nach der Häufigkeit berufsfremder Arbeiten während der Lehrzeit gestellt wurde, gaben etwa ein Viertel an, daß sie nie solche verrichten mußten, ein Drittel sehr oft bzw. oft. In der Lehrlingsstudie verneinen dagegen 61% die Frage nach ausbildungsfremden Arbeiten, nur 5% geben sie als häufig an - Frage 29).

Nirgends ist die Einstellung so eindeutig positiv wie zum Berufsschulunterricht als Ergänzung der betrieblichen Ausbildung. Über 80% stimmen ihm vollständig zu, nur 4% halten diese Behauptung für nicht richtig (deutsche Lehrlinge 8%). (Bei Weiß - S. 35 - halten 5% die Berufsschule für nicht wichtig, mehr als die Hälfte für sehr wichtig.)

Gemeinsam mit der Ablehnung der vollschulischen Ausbildung ist diese Bejahung der Berufsschule ein starkes Votum unserer Befragten für die duale Berufsausbildung: 89% stimmen ihr zu, d.h. finden, daß der Satz "Meinen Lehrberuf würde man besser in einer Schule lernen als in einem Betrieb" überhaupt oder eher nicht zutrifft, während der Satz "Der Berufsschulunterricht ist eine notwendige Ergänzung zur betrieblichen Ausbildung" vollständig oder teilweise zutrifft (66%, d.h. zwei Drittel, geben bei beiden Sätzen die extreme Antwort . - Praktiker, d.h. für die betriebliche Ausbildung, aber gegen die Berufsschule, sind 3%, der Rest von 8% ist Schulanhänger).

Das nächste statement bezieht sich wieder auf den eigenen Lehrbetrieb, wo verständlicherweise die Einstellung differenzierter ist als zur dualen Berufsausbildung im Prinzip, immerhin würden mehr als die Hälfte der Erwachsenen ihren Lehrbetrieb uneingeschränkt nochmals wählen (auch bei den Lehrlingen fehlt nicht viel auf die Hälfte), nur ein Sechstel lehnt den Lehrbetrieb vollständig ab. Die Zustimmung zur Wiederwahl des Lehrbetriebes hängt eng zusammen mit der Beurteilung seiner Ausstattung, der Güte des Ausbildners, dem Interesse des Lehrherrn und der Verrichtung ausbildungsfremder Arbeiten (Übersicht 8).

Übersicht 8:

<u>Wiederwahl des Lehrbetriebes nach verschiedenen Aspekten (Frage 22)</u>	Anteil derer, die ihren Lehrbetrieb wieder wählen würden (trifft vollständig zu)
Alle notwendigen Einrichtungen vorhanden trifft vollständig zu	72%
Ausbildner gute Fachleute trifft vollständig zu	65%
Lehrherr großes Interesse trifft vollständig zu	67%
Verrichtung ausbildungsfremder Arbeiten trifft überhaupt nicht zu	77%
Alle Befragten	56%

Allgemein zum Problemkreis der optimalen Ausbildung gehört ihre Länge. Gerade bei dieser Frage ist allerdings die subjektive Einschätzung nicht einfach als objektive Tatsache

zu nehmen. Einerseits ist hier die Gewohnheit bedeutsam, andererseits hängt auch das Prestige eines Berufes in etwa von der Dauer der Ausbildung ab (vgl. dazu auch Weiß S.38, bei ihm fanden 10% die Lehrzeit zu lang, 6% zu kurz). Die Ergebnisse bei unseren Erwachsenen sind sehr ähnlich, (4 + 7)% stimmen der Behauptung, daß die Ausbildung zu lang sei, zu. Und zwar findet sich diese Zustimmung (wenn man von sehr schwach besetzten Berufen absieht, bei denen Zufallsergebnisse wahrscheinlich sind) am ehesten bei den Lehrberufen, die im Gegensatz zu den meisten anderen eine dreieinhalbjährige Lehrzeit haben, vor allem den Elektrikern, aber auch den Schlossern und KFZ-Mechanikern, siehe Tabelle 5. Eindeutig abgelehnt wird sie von etwa drei Fünftel (fast ebensostark übrigens von den deutschen Lehrlingen).

Das letzte statement sollte zur Kontrolle der Einstellung zum Lehrberuf dienen und war analog zu Weiß formuliert worden, es ist in diesem Zusammenhang wieder uninteressant.

Soweit eine Übersicht über die Stellungnahme zu verschiedenen Behauptungen, durch die mit relativ geringem Aufwand die Einstellung zur dualen Berufsausbildung im allgemeinen und zur eigenen Ausbildung (und auch zur Berufsverbundenheit) gemessen werden sollte. Das Ergebnis ist eine eindeutig positive Stellungnahme zur dualen Berufsausbildung, eine kritischere, aber ebenfalls durchaus positive Beurteilung der eigenen Ausbildung.

Zuletzt seien hier noch einmal die Ergebnisse für verschiedene Lehrsituationen zusammengefaßt und zwar durch Angabe des Anteils jener Stellungnahmen, die positiv für die Lehrausbildung sind.

Übersicht 9:

Prozentsatz der für die eigene Lehrausbildung positiven Stellungnahmen zu den einschlägigen statements nach Merkmalen des Lehrbetriebs.

	22/1 notwendige Einrichtun- gen (1)	22/2 gute Fach- leute (1)	22/3 zu wenig Theorie (3,4)	22/4 Interesse d.Lehrh. (1)	22/8 Ausbild. fr.Ar- beiten (4)	22/10 Wiederw. d.Lehr- betr. (1) +
17. <u>Art des Betriebs</u>						
Öff.Betr. (34)	79	79	83	91	62	76
Verstaat.Betr. (41)	88	85	73	93	66	76
Priv.Ind.B. (124)	68	78	55	75	40	58
Gewerbebetr. (557)	47	75	44	75	27	53
Fremdenverk.B. (22)	86	86	68	82	50	68
Sonstige (19)	53	69	53	84	53	58
18. <u>Zahl d.Beschäftigten</u>						
bis 4 (120)	34	78	48	78	27	46
5 bis 9 (164)	40	75	49	75	21	52
10 bis 19 (121)	47	73	41	71	20	53
20 bis 99 (186)	64	75	40	80	38	61
100 bis 999 (117)	68	79	55	72	37	59
1000 u.mehr (89)	87	80	76	90	71	73
19. <u>Zahl der Lehrlinge</u>						
1 (93)	46	84	56	83	24	53
2 (135)	43	71	45	73	31	50
3 bis 4 (194)	46	79	39	71	21	52
5 bis 9 (145)	51	69	43	76	29	51
10 bis 19 (80)	61	74	47	77	37	59
20 u.mehr (160)	82	82	70	86	60	72
20. <u>Hauptsächlich mit Ausbildung Befäßte</u>						
Lehrherr (Chef) (199)	49	85	59	84	29	61
Meister (176)	59	76	47	82	39	58
Ausbildner (108)	79	81	77	83	55	71
Facharbeiter (301)	48	70	36	67	24	46
Sonstige (13)	69	77	54	77	77	69
<u>Zusammen</u> (797)	55	76	49	77	34	56

- +) (1) trifft vollständig zu
 (2) trifft teilweise zu
 (3) trifft eher nicht zu
 (4) trifft überhaupt nicht zu

Betrachten wir die Übersicht 9, so finden wir, daß im allgemeinen die öffentlichen (Bahn, Post) sowie die verstaatlichten Betriebe an der Spitze stehen. Auch die Fremdenverkehrsbetriebe werden sehr gut beurteilt. Wenn die Gewerbebetriebe relativ am schlechtesten abschneiden, so darf dabei nicht übersehen werden, daß eben im Gewerbe der überwiegende Teil der Lehrlinge ausgebildet wird, so daß etwa jene 47%, die angaben, daß alle notwendigen Einrichtungen vorhanden waren, einer Zahl von 265 Lehrlingen entsprechen, das sind mehr als in allen anderen Arten von Betrieben zusammen (und die 27%, die sagen, daß es überhaupt nicht zutrifft, daß sie "oft Arbeiten verrichten mußten, die mit ihrer Ausbildung nichts zu tun hatten" sind immerhin 151 Personen gegen 75, die in öffentlichen oder verstaatlichten Betrieben lernen).

Bezüglich der Zahl der Beschäftigten werden die Großbetriebe mit tausend und mehr (die freilich nur 11% der Befragten ausbildeten) in allen angeführten Aspekten am besten beurteilt, aber nur bei der Ausstattung und annähernd bei der Wiederwahl des Betriebs wächst der Anteil der positiven Urteile homogen mit der Betriebsgröße. Bei der Beurteilung der Ausbilder als gute Fachleute sind die Unterschiede überhaupt sehr gering, hier wie auch bei den nächsten Sätzen schneiden die Kleinstbetriebe keineswegs am schlechtesten ab. Ähnliches gilt bezüglich der Zahl der Lehrlinge: sehr gutes Abschneiden der Großbetriebe mit zwanzig und mehr Lehrlingen, aber abgesehen von der Ausstattung und den ausbildungsfremden Arbeiten ein fast ebensogutes Abschneiden der Kleinstbetriebe mit nur einem Lehrling. Die Begründung für die relativ schlechte Beurteilung bei mittleren Betrieben ergibt sich aus der Aufgliederung in bezug auf die nächste

Frage: nach den hauptsächlich mit der Ausbildung befaßten Personen.

Bei der Ausstattung der Betriebe stehen hier diejenigen mit eigenen Ausbildern an der Spitze, weil eben nur Großbetriebe eigene Ausbilder haben können (bezüglich des Zusammenhangs zwischen Zahl der Beschäftigten und hauptsächlich mit der Ausbildung befaßten Personen sei auf Tabelle 1 verwiesen), ebenso wird erwartungsgemäß bei eigenen Ausbildern am wenigsten eine zu geringe Theoriebezogenheit und die Verrichtung ausbildungsfremder Arbeiten kritisiert. Dagegen erfolgt die beste Beurteilung des Ausbildenden als Fachkraft und des Interesses des Lehrherrn dort, wo der Chef selbst mit der Ausbildung befaßt ist. Während die Beurteilung der angestellten Meister etwa dem Durchschnitt entspricht, liegt die Beurteilung der Ausbildung durch Facharbeiter bzw. Gesellen in allen Fällen meist weit unter dem Durchschnitt - und dies betrifft eben weder die Kleinst- noch die Großbetriebe.

4. Wovon die Beurteilung der Ausbildung abhängt

Nach dieser Betrachtung der einzelnen Aspekte der Lehrausbildung wollen wir uns nun genauer der Beurteilung der Ausbildung (Frage 26, siehe S. 12) zuwenden und feststellen, wovon diese abhängt.

Zunächst soll überprüft werden, ob eine Abhängigkeit vom Lehrberuf besteht. Wir finden (siehe Tabelle 6) nur wenige Berufe, bei denen die Beurteilung stärker vom Durchschnitt abweicht. Besonders gut ist die Beurteilung im Gastgewerbe (über zwei Drittel "sehr gut") und auch bei den Gas- und Wasserleitungsinstallateuren (mehr als die Hälfte "sehr gut"). Auffallend ist noch die positive Abweichung bei den Zimmerern, bei denen niemand die Lehre schlechter als mit recht gut bewertet. Die auftretenden Abweichungen in negative Richtung sind in keinem Fall besonders groß. Eine Abhängigkeit der Güte der Ausbildung (im Urteil der Befragten) vom Beruf ist also nur sehr schwach ausgeprägt.

Auf jeden Fall ist jedoch zu vermuten, daß die Güte der Ausbildung mit Eigenschaften des Betriebs zusammenhängt: Mit seiner Art und Größe, mit der Zahl der Lehrlinge, der Stellung und Qualifikation des Ausbildners, dem Interesse des Lehrherrn an der Ausbildung, der Ausnützung der Ausbildungszeit und der Einrichtung des Betriebs. Hier kann selbstverständlich wieder nur die subjektive Beurteilung der Ausbildung angegeben werden.

Vorwegnehmend kann gesagt werden, daß die Abweichungen von den Gesamtwerten (ein Drittel beurteilt die Ausbildung sehr gut, ein Viertel mäßig oder schlecht) sehr gering sind. Besonders gut wird die Ausbildung beurteilt in den öffentlichen Betrieben (siehe Tabelle 7), in den Großbetrieben

mit mehr als tausend Beschäftigten und zwanzig Lehrlingen (Tabellen 8 und 9), wo sich ein eigener Ausbilder mit den Lehrlingen befaßt. Aber auch dort, wo sich der Chef selbst mit der Ausbildung befaßt, wird diese überdurchschnittlich gut beurteilt. Dagegen wird die Ausbildung durch Gesellen und Facharbeiter (die immerhin von fast zwei Fünfteln angegeben wird) auch ihrer Güte nach unterdurchschnittlich beurteilt (weniger als ein Viertel sehr gut, ein Drittel mäßig und schlecht, siehe Tabelle 10). Überhaupt besteht ein enger Zusammenhang der Beurteilung der Güte der Ausbildung einerseits mit der Beurteilung des Ausbilders als Fachkraft, andererseits des Interesses des Lehrherrn an dieser Güte der Ausbildung (Tabellen 11 und 12). Der Zusammenhang mit dem Vorhandensein aller notwendigen Einrichtungen und der Verrichtung von nicht zur Ausbildung gehörenden Arbeiten ist allerdings noch größer (Tabellen 13 und 14).

Wieder muß betont werden, daß es sich hierbei um die subjektive Beurteilung dieser Gegebenheiten handelt, es ist nicht auszuschließen, daß ein allgemein positives Urteil auch Einzelheiten in einem positiveren Licht erscheinen läßt.

5. Wovon die Lehrzufriedenheit abhängt

Die Zufriedenheit während der Lehrzeit (Frage 25) hängt - so ist anzunehmen - von noch mehr Faktoren ab.

Hier sollen untersucht werden:

Der soziale Hintergrund, Persönlichkeitsmerkmale, der Prozeß der Berufswahl (leider war die Frage nach dem Berufswunsch - Frage 14 - durch Interviewfehler nicht auswertbar), die Lehrsituation und die (subjektive Bewertung der) Güte der Ausbildung.

Untersucht man die Lehrzufriedenheit nach dem Beruf des Vaters, so fällt auf, daß unter den Angestelltenöhnen am wenigsten sehr zufriedene zu finden sind, besonders bei den Söhnen der ausführenden Angestellten. Doch ist der Anteil der Unzufriedenen ebenfalls unterdurchschnittlich, so daß die Abweichung nicht überbewertet werden darf. Die überdurchschnittliche Zufriedenheitsquote bei den Selbständigenkindern (außer den Kindern aus Kleinstbetrieben) scheint plausibel, doch sind die kleinen Absolutzahlen zu beachten (siehe Tabelle 15).

Noch kleiner und auch nicht konsistent sind die Abweichungen vom Durchschnitt, die sich aus der Berufsverwandtschaft des Lehrberufs mit dem Beruf des Vaters ergeben (Tabelle 16). Vergleicht man die Anteile der Zufriedenen unter den Absolventen der verschiedenen Schultypen, so fällt auf, daß die schlechtesten Schüler am wenigsten zufrieden sind, doch sind auch hier die Unterschiede gering - sie könnten vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß diese Schüler mit schlechteren Lehrstellen vorlieb nehmen müssen (siehe Tabelle 17). Beim Vergleich mit den Persönlichkeitsindices des FPI, der versuchsweise (im Auszug) bei der Befragung eingesetzt wurde,

sind die Ergebnisse so inkonsistent, daß sie hier gar nicht angeführt werden sollen.

Es spricht also alles dafür, daß die Zufriedenheit während der Lehrzeit nur minimal - wenn überhaupt - von Vorgegebenheiten, die mit der Lehre als solcher nichts zu tun haben, abhängt. Im nächsten Komplex soll untersucht werden, wie die Lehrzufriedenheit mit dem Vorgang der Berufswahl zusammenhängt. Wenn hier der gebräuchliche Ausdruck Berufswahl (und nicht die z.T. in der Fachliteratur gebrauchten Ausdrücke Berufsfindung und Berufseinmündung) verwendet wird, so soll dies keineswegs eine Autonomie des jungen Menschen implizieren, die im allgemeinen nicht vorhanden ist. Dazu einige Vorbemerkungen.

Exkurs: Berufswahl

Es kann hier auf die ausgedehnte Literatur in dieser Thematik nicht im einzelnen eingegangen werden. (Eine Zusammenfassung hiezu gibt Kuntz.) Sicher ist, daß es sich bei der Berufswahl um einen recht komplexen Vorgang handelt, der nach zehn Jahren nur schwer rekonstruiert werden kann. Daher scheint es nicht verwunderlich, daß bei einer Frage wie "Wer hat Ihnen die Anregung zur Wahl Ihres Lehrberufes gegeben?" mehr als die Hälfte "Niemand" antwortet (Weiß S.6ff). Auch Weiß selbst zweifelt diese Angabe an. Noch weniger verlässliche und gültige Antworten dürften von der Frage "Welches Argument hat damals für die Wahl des Lehrberufes gesprochen?" zu erwarten sein, vor allem deswegen, weil sich die Kategorien nicht ausschließen (etwa "Eignung" und "leichte und saubere Arbeit") und so die soziale Wünschbarkeit die Wahl der Antwort besonders beeinflusst. In dieser Untersuchung wurde daher versucht, die verschiedenen Aspekte der Berufswahl getrennt

zu erfassen. Da es sich jedoch dabei nicht um ein Hauptthema der Untersuchung handelte, sondern nur darum ging, wie dieser Prozeß die spätere Berufslaufbahn beeinflusst, mußte die Anzahl der Fragen beschränkt werden. Daß eine der Hauptfragen (Nr. 14), nämlich die Übereinstimmung von gewünschtem und ergriffenem Beruf durch Interviewfehler nicht auswertbar war, wurde schon erwähnt (S. 28).

Auswertbar waren jedoch die Fragen nach der Stellungnahme der Bezugspersonen, der Lehrgelegenheit, den Vorstellungen vom Lehrberuf sowie den Alternativberufen.

Es soll nun der Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit den einzelnen Aspekten der Berufswahl behandelt werden. Tabelle 18 zeigt eine geringere Lehrzufriedenheit bei jenen, deren Väter negativ (Bedenken oder Gegnerschaft) zum Lehrberuf eingestellt waren, es ist aber zu beachten, daß es sich hier nur um 5% aller Befragten handelt. Ähnliches gilt für die Mütter, bei denen aber gar nur 4% in diese Kategorie gehören (Tabelle 19). Der Klassenlehrer war nur bei etwa einem Viertel irgendwie bei der Berufswahl beteiligt, sein Einfluß scheint keine Rolle zu spielen (siehe Tabelle 20).

Fast schockierend scheint aber, daß nur etwa ein Drittel eine Beteiligung eines Berufsberaters bei ihrer Berufswahl angeben und daß auch bei diesem Teil der Einfluß nicht eindeutig ist. Zwar ist dort, wo der Berufsberater dagegen war, eine etwas unterdurchschnittliche Lehrzufriedenheit festzustellen, eine noch etwas geringere aber da, wo der Berufsberater mit dem Antritt der Lehrstelle zufrieden war (Tabelle 21 - es spiegelt dies die Situation 1964; leider bietet die Lehrlingsstudie hiezu keine entsprechenden Vergleichszahlen, zu den 10%, die Empfehlung der Berufsberatung als Grund für die Berufswahl angaben, können noch viele kommen, bei denen

diese beteiligt war.-Frage 5, bei der Gründe verschiedenster Art zur Auswahl standen, allerdings nicht der Möglichkeit zu Mehrfachantworten).

Dagegen ist die Lehrzufriedenheit bei jenen 10% deutlich niedriger, bei denen noch andere Leute versuchten, die Berufswahl zu beeinflussen (Tabelle 22). Diese Einflüsse anderer Personen (überwiegend Verwandter) bestanden zum größten Teil der Fälle im Zureden, leider ist die Zahl der Fälle in jeder Kategorie zu gering, um hier einigermaßen sichere Aussagen machen zu können.

Es drängt sich jedoch der Schluß auf, daß nur dort ein Einfluß von Bezugspersonen auf die Lehrzufriedenheit gegeben ist, wo sich Personen einmischen, bei denen dies im allgemeinen nicht üblich ist - und dieser Einfluß ist dann negativ. (Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht nicht überflüssig zu betonen, daß alle diese Aussagen nur im Vergleich und für ganze Kategorien, nicht für jeden einzelnen gelten, auch von denen, die von anderen Leuten beeinflusst wurden, gibt ja nur ein Sechstel Unzufriedenheit an, von allen Befragten aber eben nur ein Neuntel und der Anteil der sehr Zufriedenen ist bei diesen fast doppelt so groß.)

Den Einfluß der günstigen Lehrgelegenheit zeigt Tabelle 23. Es war erwartet worden, daß einerseits die Lehrlinge im Lehrbetrieb des Vaters oder von Verwandten bzw. Bekannten, andererseits jene, die Schwierigkeiten zu überwinden gehabt hatten, besondere Zufriedenheit angeben würden. Von dieser Erwartung erfüllte sich nur, daß kein Lehrling im väterlichen Betrieb Unzufriedenheit angab (da aber auch hier weniger als die Hälfte sehr zufrieden waren, ist beim geringen Anteil dieser Lehrlinge - 3% - dieser Unterschied nicht überzubewerten).

Die Lehrlinge in Betrieben von Verwandten und Bekannten sind kaum überdurchschnittlich zufrieden, die Lehrlinge, die große Schwierigkeiten angaben, sogar unterdurchschnittlich (doch handelt es sich hier nur um 2% aller Befragten). Erwartungsgemäß gibt es einen etwas geringeren Anteil sehr Zufriedener bei jenen, denen sich eine günstige Lehrgelegenheit durch die Nähe des Lehrbetriebes bot (ein ähnliches Ergebnis zeigt die Lehrlingsstudie - Frage 5 - sehr zufrieden dürften wohl eher die sein, bei denen dieser Vorteil nicht ausschlaggebend war). Dafür ist der Anteil der sehr Zufriedenen überdurchschnittlich bei denjenigen, die eine günstige Lehrgelegenheit aus anderen Gründen angaben - hier dürften wohl vor allem Art und Ansehen des Betriebes gemeint sein.

Wir sehen aber doch, daß all die bisher überprüften Einflußmöglichkeiten auf die Zufriedenheit während der Lehrzeit nur relativ wenig bedeutend sind bzw. durch andere Einflüsse weitgehend ausgeglichen werden.

Im Gegensatz dazu hängt die Lehrzufriedenheit ziemlich eng mit den Antworten auf die nächsten Fragen zusammen, die die Vorstellungen vom Lehrberuf betreffen.

Tabelle 24 zeigt, daß zwar nur sehr geringe Unterschiede in der Lehrzufriedenheit zwischen jenen bestehen, die vage oder gar keine Vorstellungen von ihrem Lehrberuf hatten (es handelt sich zusammen etwa um ein Drittel der Befragten), daß deren Zufriedenheit aber viel geringer ist als die derjenigen, die feste Vorstellungen angeben.

Noch eindeutiger ist der Zusammenhang zwischen Lehrzufriedenheit und Richtigkeit der Vorstellungen (siehe Tabelle 25 - Tabelle 26 zeigt, daß feste Vorstellungen viel eher ganz

richtig sind als vage, jedenfalls in der Erinnerung der Befragten). Es dürfte also eine sehr wichtige Voraussetzung für die Lehrzufriedenheit in dem Vorhandensein klarer und richtiger Vorstellungen vom Lehrberuf liegen. Ähnlich negative Abweichungen von der allgemeinen Lehrzufriedenheit wie bei jenen, die mit undeutlichen und fehlerhaften Vorstellungen in ihren Lehrberuf eintreten, gibt es bei jenen, die einen anderen Beruf vorgezogen (bzw. wenigstens ebensogern ergriffen) hätten. Von diesen wiederum sind diejenigen am wenigsten zufrieden, die gern eine weiterführende Schule besucht hätten, es ist allerdings zu beachten, daß es sich bei diesen nur um 25 Fälle (3% aller Befragten) handelt (siehe Tabelle 27). (Auch in der Lehrlingsstudie geben 3% an, daß sie lieber weiter in die Schule gingen; im ganzen ziehen etwas mehr als ein Viertel einen anderen Beruf vor - Frage 3 und 7).

Soweit also der Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit dem Prozeß der Berufswahl: Wer zufriedene Lehrlinge wünscht, muß für klare Vorstellungen von den Lehrberufen sorgen und darf einen jungen Menschen nicht in einen Beruf drängen, wenn er einen anderen wünscht.

Nun zum Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Lehrsituation. Zunächst seien wiederum die Unterschiede bei den verschiedenen Lehrberufen betrachtet. Wie die Ausbildung wird auch die Zufriedenheit im Gastgewerbe und bei den Zimmerern überdurchschnittlich positiv beurteilt, dagegen liegen hier die Gas- und Wasserleitungsinstallateure nur im Durchschnitt. Tendenziell überdurchschnittlich war die Zufriedenheit auch bei den Maurern, Malern und Zuckerbäckern. Bei den Bäckern

gibt es zwar einen etwas über dem Durchschnitt liegenden Anteil von sehr Zufriedenen, aber auch von Unzufriedenen. Etwa im Durchschnitt liegen noch Mechaniker und Elektriker. Tendenziell unzufriedener sind Spengler, Dreher, Schlosser, KFZ-Mechaniker und Fleischer, deutlich unzufriedener die Tischler (siehe Tabelle 28).

Nun zum Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit Merkmalen des Betriebs. Bezüglich der Art des Betriebes wird der Durchschnittswert durch die weit überwiegenden (über zwei Drittel) Lehrlinge des Gewerbes bestimmt. Positiv bezüglich der Zufriedenheit stechen neben den Lehrlingen des Fremdenverkehrs (siehe oben) noch die Lehrlinge der öffentlichen Betriebe heraus (siehe Tabelle 29). Im Gegensatz zur Beurteilung der Ausbildung gibt es kaum einen Zusammenhang mit der Betriebsgröße (siehe Tabellen 30 und 31), nur bei den Betrieben von 10 bis 19 Beschäftigten ist die Zufriedenheit deutlich geringer als im Durchschnitt, was wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, daß hier die Ausbildung vielfach von Gesellen bzw. Facharbeitern durchgeführt wird (Tabelle 1), bei denen nicht nur ein geringerer Ausbildungserfolg, sondern auch eine geringere Lehrzufriedenheit angegeben wird (Tabelle 32 - Der letztgenannte Zusammenhang findet sich tendenziell auch in der Lehrlingsstudie, wo 29% am häufigsten von "Facharbeitern, Gesellen, Angestellten" Anweisungen erhalten - Frage 16).

Ähnliches gilt für den Zusammenhang mit der Verrichtung ausbildungsfremder Arbeiten. Wählt man als Maß für die Zufriedenheit den Prozentsatz der sehr Zufriedenen vermindert um den Prozentsatz der Neutralen und Unzufriedenen, so ergibt sich folgendes:

Übersicht 10:

Zusammenhang der Zufriedenheit mit der Verrichtung ausbildungsfremder Arbeiten

"Lehrlingsstudie"			"Untersuchung Mobilität"		
Ausbildungsfremde Arbeiten	Zufriedenheitsmaß		Oft ausbildungsfremde Arbeiten	Zufriedenheitsmaß	
häufig (5%)	- 7%		trifft vollst.zu (19%)	- 14%	
gelegentlich(28%)	15%		trifft teilw.zu (32%)	16%	
			trifft eher nicht zu (15%)	25%	
nie (61%)	42%		trifft überh. nicht zu (34%)	36%	
k.A. (5%)	49%				
zusammen (99%) ⁺	32%		zusammen (100%)	18%	

+) durch Rundung, vgl. Tabellen

Der engste Zusammenhang ist hier erwartungsgemäß mit der Behandlung durch die hauptsächlich mit der Ausbildung befaßten Personen zu finden. Die Frage wurde analog der Lehrlingsstudie formuliert. Übersicht 11 zeigt die Antworten auf diese Frage im Vergleich.

Übersicht 11:

Behandlung durch die mit der Ausbildung vor allem befaßten Person (Person, von der die Untersuchungsperson am häufigsten ihre Anweisungen erhält)

Behandlung	"Lehrlingsstudie"	"Untersuchung Mobilität"
sehr gut	53%	41%
gut	35%	37%
zufriedenstellend	11%	19%
schlecht	1%	2%
sehr schlecht	-	1%
	<hr/>	<hr/>
	100%	100%

Wer sehr gut behandelt wird, muß zwar nicht unbedingt sehr zufrieden sein, ist aber doch sehr selten unzufrieden, wer schlecht behandelt wird (was jedoch sehr selten vorkommt), ist kaum zufrieden. (Siehe Tabelle 33. Den Zusammenhang zwischen Person des Ausbilders und Behandlung zeigt Tabelle 34, die Reihenfolge ist Lehrherr, Ausbilder, Meister, Facharbeiter- die Zahl der Sonstigen ist zu gering, um Aussagen machen zu können - es ist die gleiche Reihenfolge wie bei der Qualifikation.)

6. Lohnt sich eine Lehre?

Am positivsten wurde die dritte globale Frage zur Beurteilung der Lehre beantwortet, nämlich die, ob sich die Lehre gelohnt habe. Nur 5% sagen, daß sich die Lehre nicht gelohnt habe, 15%, daß sie sich teilweise gelohnt habe. Dieses Überwiegen positiver Urteile mag zunächst überraschen, da es bedeutet, daß auch von jenem Viertel, die die Lehre als mittelmäßig (23%) oder schlecht (1%) beurteilen, 50% sagen, daß sie sich gelohnt habe (nur 9% nicht gelohnt). Ebenso sagen von jenen 12%, die Unzufriedenheit während der Lehre angaben, immerhin 53%, daß sie sich gelohnt habe. Von denen, die jetzt einen ganz anderen Beruf ausüben, sind es 67%, von denen, die sehr wenig oder nichts von ihrer Lehre gebrauchen können, 58%.

Es bestehen hier also zwar Zusammenhänge, sie können aber auf Grund der einseitigen Verteilung der Antworten gar nicht sehr groß sein.

Man kann nur argumentieren, daß es der Selbstachtung der Befragten widersprechen würde, wenn sie aus der Investition von Zeit und Kraft in die Lehre (alle Befragten haben ja eine Lehrabschlußprüfung bestanden) nichts Lohnendes herausholen könnten (Anwendung von Festingers Theorie der kognitiven Dissonanz - ähnlich führen Lempert und Thomssen die positiven Urteile über Untersuchungspersonen auf falsches Bewußtsein zurück). Es ist aber doch anzunehmen, daß auch in die Antworten auf diese Frage - so wie auf die anderen - konkrete Erfahrungen eingegangen sind, Erfahrungen, die sich in folgendem Zitat ausdrücken: "Hier scheint die Statistik zu bestätigen, was in zahlreichen Gesprächen mit Meistern und Betriebsleitern zum Ausdruck kam: Der Absolvent einer Lehre, auch wenn es sich um einen gänzlich anderen

Beruf handelt, wird mit Änderungen und Umstellungen im allgemeinen besser fertig als derjenige, der nach der Pflichtschule überhaupt nicht mehr weiter gelernt hat. Dem früheren Facharbeiter gereicht zumindest eines an seinem neuen Arbeitsplatz zum Nutzen: daß er Lernen gelernt hat." (Margulies S. 40).

In der Voruntersuchung, in der die Interviews nicht standardisiert waren, sagte ein ehemaliger Tischler, daß sich seine Lehre - wegen des Berufswechsels - eigentlich nicht gelohnt habe, aber "mein Sohn müßte unbedingt etwas lernen". Auch hier also eine prinzipielle Bejahung der Lehre, die allerdings - so meine ich - nicht dazu führen sollte, die Wahl einer (objektiv) guten und (subjektiv) richtigen Lehre zu vernachlässigen: Einer Lehre, bei der die betrieblichen Voraussetzungen für eine gute Ausbildung (Ausstattung) gegeben sind, in der diese ernstgenommen wird dadurch, daß sich nicht vor allem Facharbeiter bzw. Gesellen, sondern je nach Betriebsgröße der Chef selbst oder vorgebildete Meister mit der Ausbildung befassen und diese nicht zugunsten ausbildungsfremder Arbeiten zu kurz kommen lassen (diese Merkmale beeinflussen vor allem die Beurteilung der Lehre, die anderen nur indirekt oder überhaupt nicht). Einer Lehre aber auch, bei der der Lehrling weiß, was ihn erwartet und die er nicht schon mit entgegengesetzten Wünschen antritt. Wenn diese an sich nicht neuen Forderungen hier betont werden, so deshalb, weil die Untersuchung wieder einmal ergeben hat, daß hier große Chancen bestehen, die an sich bei den Betroffenen bejahte duale Berufsausbildung noch zu verbessern, wobei die Ergebnisse der Lehrlingsstudie darauf hindeuten, daß schon einiges in dieser Richtung geschehen ist.

Zitierte Literatur

- Bodzenta, E. und N. Freytag: Soziale Ungleichheit.
In: Die österreichische Gesellschaft, hrsg. von
E. Bodzenta, Wien-New York 1972, S. 100 - 136
- Geißler, F.: Die duale Berufsausbildung im Urteil von Jugendlichen im letzten Lehrjahr. In: Der Unternehmer,
Jg. 1973, S. 67-74
- Heinen-Welbers-Windszus: Lehrlingsausbildung; Erwartung und
Wirklichkeit, Mainz 1972
- Kreutz, H.: Betriebliche Lehre als Berufsausbildung. In:
Österreichisches Jahrbuch für Soziologie 1970,
hrsg. von E. Bodzenta, Wien-New York 1970,
S. 49-85
- Kuntz, K.M.: Motive und Steuerungen von Ausbildungsentscheidungen in verschiedenen sozialen Schichten
Kommission für wirtschaftlichen und sozialen
Wandel 15, Göttingen 1974
- Lehrlingsstudie, durchgeführt von Dr. Fessler + GfK-Institut
im Auftrag der Bundeskammer der Gewerblichen
Wirtschaft. Unveröffentlichtes Manuskript
Wien 1972 (Teilergebnisse siehe Geißler)
- Lempert, W. und W. Thomssen: Berufliche Erfahrung und gesellschaftliches Bewußtsein, Stuttgart 1974

- Margulies, F.: Arbeiter und Angestellte im technischen Wandel. Mitteilungen des Instituts für Gesellschaftspolitik in Wien, Heft 18, Wien 1975
- Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, hrsg. vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit in Erlangen, Jg. 1970, Heft 5
- Mobilität ehemaliger Lehrlinge
(Eine Voruntersuchung) Wien 1974
- Palme, H.: Zur relativen Wertigkeit verschiedener Berufsausbildungswege. Veröffentlichungen des Österreichischen Instituts für Jugendkunde 9, Wien 1965
- Rosenmayr, L., E.Köckeis und H. Kreuz: Kulturelle Interessen von Jugendlichen, Wien-München 1966
- Schwendenwein, W.: Dualsystem oder Vollzeitschule.
Pädagogik der Gegenwart 603, Wien-München 1974
- Weiß, R.: Berufsausbildung und Berufslaufbahn von Lehrlingen. Untersuchung im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol und Salzburg, Innsbruck 1974

Statistische Unterlagen:

Arbeitsplatz- und Berufswechsel der unselbständig Beschäftigten. Ergebnis des Mikrozensus September 1970. Beiträge zur Österreichischen Statistik hsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt, 260. Heft, Wien 1971.

Lehrlingsstatistik 1964, hrsg. von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft.

Österreichische Schulstatistik 1973/74, hrsg. vom Österreichischen Statistischen Zentralamt und vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst ST 1-9/75

T a b e l l e n a n h a n g

(Ausgewählte Tabellen)

Tabelle 1 Zahl der Lehrlinge
bei verschiedenen Betriebsgrößen

Zahl der Beschäftigten	L e h r l i n g s z a h l							Summe
	1	2	3-4	5-9	10-19	20 und mehr	k.A.	
bis 4	52	41	8	-	-	-	-	101 ⁺ (120)
5 bis 9	8	36	53	4	-	-	-	101 (164)
10 bis 19	3	10	47	36	3	-	-	99 (121)
20 bis 99	2	8	19	39	23	9	1	101 (186)
100 bis 999	-	1	5	18	27	49	-	100 (117)
1000 und mehr	-	-	1	1	2	94	1	99 (89)
zusammen	10	17	24	18	10	20	0	99 (797)

Tabelle 2 Anteil der hauptsächlich mit der Ausbildung befaßten Personen nach Größe des Lehrbetriebes

Zahl der Beschäftigten	hauptsächlich mit der Ausbildung befaßt						Summe
	Lehrherr (Chef)	Meister (Werkmeister)	Ausbildner (Lehrm.)	Geselle (Facharb.)	Hilfskraft	Sonstige u.k.A.	
bis 4	61	11	1	27	-	1	101 ⁺ (120)
5 bis 9	44	15	1	40	-	1	101 (164)
10 bis 19	25	22	2	51	-	-	100 (121)
20 bis 99	11	30	8	48	-	4	101 (186)
100 bis 999	2	36	28	33	-	1	100 (117)
1000 und mehr	2	16	64	16	1	1	100 (89)
zusammen	25	22	14	38	0	1	100 (797)

⁺ Auf Grund der Rundungsfehler ergeben die Summen nicht immer 100%

Tabelle 3 Verfügbarkeit notwendiger Einrichtungen für die Ausbildung im Lehrbetrieb nach Lehrberufen

Lehrberuf	Satz: Mein Lehrbetrieb verfügte über alle für meine Ausbildung notwend. Einrichtungen --				zusammen	
	trifft vollst. zu	trifft teilw. zu	trifft eher nicht zu	trifft überh. n.zu		
Maurer	64	30	4	-	100	(100)
Zimmerer	65	35	-	-	100	(20)
Maler u. Anstreicher	57	37	3	3	100	(35)
Tischler	49	43	6	2	100	(106)
Spengler, Feinblecher	50	38	13	-	101	(16)
Gas- u. Wasserinstall.	75	21	4	-	100	(24)
Mechaniker, Werkzeugm.	58	34	4	4	100	(50)
Dreher	74	16	11	-	101	(19)
Schlosser	60	31	5	4	100	(136)
Kfz-Mech., -Schlosser, -Elektr., Landmaschb.	38	50	9	2	100	(109)
Elektriker	51	38	10	2	101	(93)
Bäcker	49	46	3	3	101	(39)
Zuckerbäcker	50	43	-	7	100	(14)
Fleischer	45	35	10	10	100	(20)
Kellner, Koch	88	8	4	-	100	(25)
Summe	55	36	6	2	99	(806) ⁺

+) Trotz gegenteiliger Intervieweranweisung wurde bei einigen Befragten mehr als ein Lehrberuf angezeichnet, daher ergibt sich bei dieser Frage eine Gesamtzahl von über 800 Befragten (die Unterschiede der einzelnen Tabellen ergeben sich aus der nicht angeführten Zahl derer, die zu den einzelnen Fragen keine Antwort gaben, dadurch und durch Rundungsfehler summieren sich die Prozentangaben nicht immer auf 100).

Tabelle 4 Ersatz der betrieblichen Lehre durch eine Schule nach Lehrberuf

Lehrberuf	Satz: Meinen Lehrberuf würde man besser in einer Schule lernen als in einem Betrieb				zusammen
	trifft vollst.zu	trifft teilw.zu	trifft eher n.zu	trifft überh. nicht zu	
Maurer	3	2	16	78	99 (99)
Zimmerer	-	5	20	75	100 (20)
Maler u. Anstreicher	3	-	29	69	101 (35)
Tischler	5	8	11	76	100 (106)
Spengler, Feinblecher	-	13	-	87	100 (16)
Gas-u. Wasserinstall.	4	8	-	87	100 (24)
Mechaniker, Werkzeugm.	4	8	8	80	100 (50)
Dreher	-	11	26	63	100 (19)
Schlosser	4	4	18	73	99 (135)
Kfz-Mech., -Schlosser, -Elektr., Landmaschb.	1	6	14	79	100 (108)
Elektriker	1	9	20	70	100 (93)
Bäcker	3	-	10	87	100 (39)
Zuckerbäcker	-	14	21	64	100 (14)
Fleischer	-	10	15	75	100 (20)
Kellner, Koch	-	-	12	88	100 (25)
Summe	3	5	15	76	99 (806) ⁺

+) Siehe Fußnote Tabelle 3

Tabelle 5 Beurteilung der Dauer der Berufsausbildung nach Lehrberufen

Lehrberuf	Satz: Die Ausbildungsdauer für meinen Beruf war viel zu lang				zusammen
	trifft vollst.zu	trifft teilw.zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	
Maurer	1	8	24	66	99 (99)
Zimmerer	-	-	15	85	100 (20)
Maler und Anstreicher	6	6	34	54	100 (35)
Tischler	-	4	25	71	100 (106)
Spengler, Feinblecher	-	-	50	50	100 (16)
Gas- und Wasserinstallateure	4	4	21	71	100 (24)
Mechaniker Werkzeugmacher	4	8	24	64	100 (50)
Dreher	-	-	37	63	100 (19)
Schlosser	7	8	25	60	100 (136)
Kfz-Mechaniker, -Schlosser, Elektr. Landmaschinenb.	4	9	27	59	99 (107)
Elektriker	12	9	25	55	101 (93)
Bäcker	5	13	18	64	100 (39)
Zuckerbäcker	-	14	29	57	100 (14)
Fleischer	5	-	30	65	100 (20)
Kellner, Koch	-	4	24	72	100 (25)
Summe	4	7	26	63	100 (806) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 3

Tabelle 6 Zusammenhang der Lehrausbildung mit dem Lehrberuf

Lehrberuf	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittel-mäßig	schlecht	
Maurer	33	42	25	-	99 (100)
Zimmerer	40	60	-	-	100 (20)
Maler und Anstreicher	40	31	26	-	94 (34)
Tischler	25	45	27	3	100 (106)
Spengler, Feinblecher	25	69	6	-	100 (16)
Gas- und Wasserinstallateure	54	42	4	-	100 (24)
Mechaniker, Werkzeugmacher	36	40	20	4	100 (50)
Dreher	42	42	11	5	100 (19)
Schlosser	31	42	27	-	100 (136)
Kfz-Mechaniker,- Schlosser,-Elektr. Landmaschinenbauer	25	45	28	2	100 (109)
Elektriker	28	48	22	2	100 (93)
Bäcker	38	41	21	-	100 (39)
Zuckerbäcker	21	50	29	-	100 (14)
Fleischer	30	40	30	-	100 (20)
Kellner Koch	68	28	4	-	100 (25)
Summe	32	43	23	1	99 (806) ⁺

⁺ Siehe Fußnote zu Tabelle 3

Tabelle 7 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit der Art des Betriebes, wo zuletzt gelernt wurde.

	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittel- mäßig	schlecht	
Öffentl. Betrieb	65	29	6	-	100 (34)
Verstaatl.Ind.- Betrieb	34	56	7	2	99 ⁺ (41)
Priv.Industrie- Betrieb	29	48	21	2	100 (124)
Gewerbebetrieb	29	43	27	1	100 (557)
Fremdenverkehrsbetr	73	23	5	-	101 ⁺ (22)
Sonstige Betriebe	42	42	16	-	100 (19)
Summe	32	43	23	1	99 ⁺ (797)

⁺Rundungsfehler bewirken, daß sich die Prozentangaben nicht immer zu 100 summieren.

Tabelle 8 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit der Anzahl der Beschäftigten des letzten Lehrbetriebs

Zahl der Beschäftigten	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittelmäßig	schlecht	
bis 4	31	39	30	-	100 (120)
5 bis 9	31	45	23	1	100 (164)
10 bis 19	27	44	25	3	98 ⁺ (120)
20 bis 99	30	46	23	1	100 (186)
100 bis 999	32	44	23	1	100 (117)
1000 und mehr	48	39	10	2	99 ⁺ (89)
Summe	32	43	23	1	99 ⁺ (797)

⁺ Durch Auslassen jener Fälle, bei denen zu einzelnen Fragen keine Antwort vorliegt, summieren sich die Absolutzahlen nicht immer zur Gesamtzahl, die Abweichungen (von 100) bei den Prozentsummen sind auf Rundungsfehler zurückzuführen.

Tabelle 9 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit der Anzahl der Lehrlinge im Lehrbetrieb

Zahl der Lehrlinge	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittel-mäßig	schlecht	
1 Lehrling allein	30	45	24	1	100 (83)
2 Lehrlinge	32	40	28	-	100 (135)
3-4 Lehrlinge	28	46	25	1	99 ⁺ (194)
5-9 Lehrlinge	28	45	23	3	99 ⁺ (145)
10-19 Lehrlinge	30	42	27	-	99 ⁺ (80)
20 und mehr Lehrling	45	40	14	1	100 (160)
Summe	33	43	23	1	100 (797)

⁺ Siehe Fußnote zu Tabelle 7

Tabelle 10 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit der Stellung der vor allem mit der Ausbildung befaßten Person

Vor allem mit der Ausbildung befaßt	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittel-mäßig	schlecht	
Lehrherr (Chef)	41	43	16	1	101 ⁺ (199)
Meister, Werkmeister	29	49	22	-	100 (176)
Ausbildner (Lehrmeister)	49	37	12	2	100 (108)
Geselle, Facharbeiter	22	44	32	2	100 (301)
Sonstige	(61)	(8)	(31)	-	100 (13)
Summe	33	43	23	1	100 (797)

⁺ Siehe Fußnote zu Tabelle 7

Tabelle 11 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit den Fachkenntnissen des Ausbildners

Satz: Meine Ausbildner waren gute Fachleute	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittel- mäßig	schlecht	
trifft vollst. zu	39	45	16	-	100 (610)
trifft teilw. zu	13	42	44	2	101 ⁺ (167)
trifft eher nicht zu	6	-	75	19	100 (16)
trifft überhaupt nicht zu	-	-	50	50	100 (2)
Summe	33	43	23	1	100 (797)

+ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 12 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit Interesse des Lehrherrn an einer guten Ausbildung

Satz: Mein Lehrherr hatte großes Interesse daran, daß die Ausbildung gut war	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittel- mäßig	schlecht	
trifft vollst. zu	38	45	16	-	99 ⁺ (615)
trifft teilw . zu	12	43	44	1	100 (125)
trifft eher nicht zu	11	24	51	14	100 (37)
trifft überhaupt nicht zu	-	24	59	18	101 ⁺ (17)
Summe	33	43	23	1	100 (797)

+ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 13 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit dem Vorhandensein aller notwendigen Ausbildungseinrichtungen

Satz: Mein Lehrbetrieb verfügte über alle für meine Ausbildung notwendigen Einrichtungen	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittelmäßig	schlecht	
trifft vollst. zu	47	41	11	-	99 ⁺ (442)
trifft teilw. zu	16	49	32	2	99 ⁺ (287)
trifft eher nicht zu	4	35	59	2	100 (49)
trifft überhaupt nicht zu	-	22	67	11	100 (18)
Summe	33	43	23	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 14 Zusammenhang der Beurteilung der Lehrausbildung mit der Verrichtung von Arbeiten, die nicht zur Ausbildung gehörten

Satz: In meinem Lehrbetriebe mußte ich oft Arbeiten verrichten, die mit meiner Ausbildung nichts zu tun hatten	Beurteilung der Lehrausbildung				Zusammen
	sehr gut	recht gut	mittelmäßig	schlecht	
trifft vollst. zu	11	38	48	3	100 (155)
trifft teilw. zu	29	44	25	1	99 ⁺ (252)
trifft eher nicht zu	31	57	10	2	100 (119)
trifft überhaupt nicht zu	48	39	12	-	99 ⁺ (270)
Summe	33	43	23	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 15 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit dem Beruf des Vaters

Beruf des Vaters	In der Lehrzeit				Zusammen
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr	sehr unzufr	
Hilfsarbeiter	32	53	11	3	99 ⁺ (134)
angelernter Arb.	31	61	8	-	100 (111)
Facharbeiter	31	59	10	-	100 (187)
Ausführender Angestellter	18	74	6	2	100 (108)
Anderer Angestellter	24	61	10	5	100 (41)
Freiberuflich Tätiger - Bauer	29	55	15	1	100 (73)
Anderer Selbständiger ohne Beschäftigte	34	59	6	-	99 ⁺ (32)
mit 1-4 Beschäftigten	41	49	8	3	101 (37)
mit 5 und mehr Beschäftigten	43	57	-	-	100 (14)
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 16

Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Ähnlichkeit des Lehrberufs mit dem Beruf des Vaters

Der Lehrberuf war im Vergleich zum Beruf des Vaters	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
derselbe Beruf	37	59	4	-	100 (79)
ein sehr ähnlicher Beruf	30	55	15	-	100 (40)
ein teilw. ähnlicher Beruf	36	62	2	-	100 (55)
ein sehr entfernt verw. Beruf	28	64	8	-	100 (39)
ein ganz anderer Beruf	28	59	11	2	100 (556)
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 17

Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit abgeschlossener Pflichtschule

Abschluß der Pflichtschule	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
Nicht abgeschlossene Pflichtschule, Sonderschule	20	65	15	-	100 (89)
Volksschule 8.Klasse	33	55	10	2	100 (269)
Hauptschule 2.Kl.Zug 4.Klasse	25	66	8	2	101 ⁺ (128)
Hauptschule 1.Kl.Zug 4.Klasse	32	58	9	2	101 ⁺ (310)
Untermittelschule					
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 18 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Stellung des Vaters zum Lehrberuf des Sohnes

Vater	In der Lehrzeit				Zusammen
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
hat mir zugeredet	29	60	11	1	101 ⁺ (182)
war damit zufrieden	30	60	8	2	100 (342)
hatte Bedenken	(17)	(67)	(17)	-	101 ⁺ (12)
war dagegen	25	54	17	4	100 (24)
war unbeteiligt	31	56	11	2	100 (213)
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 19 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Stellung der Mutter zum Lehrberuf

Mutter	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
hat mir zugeredet	30	36	12	2	100 (163)
war damit zufrieden	29	60	10	2	101 ⁺ (421)
hatte Bedenken	(13)	(56)	(31)	-	100 (16)
war dagegen	(21)	(64)	(14)	-	99 ⁺ (14)
war unbeteiligt	33	60	7	1	101 ⁺ (181)
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 20 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Stellung des Klassenlehrers zum Lehrberuf

Klassenlehrer	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
hat mir zugeredet	30	57	9	4	100 (56)
war damit zufrieden	27	59	15	-	101 ⁺ (116)
hatte Bedenken	40	50	10	-	100 (20)
war dagegen	28	48	20	4	100 (25)
war unbeteiligt	30	60	8	1	99 ⁺ (559)
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 21 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Stellung des Berufsberaters zum Lehrberuf

Berufsberater	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
hat mir zugeredet	32	56	10	2	100 (117)
war damit zufrieden	22	62	14	1	99 ⁺ (112)
hatte Bedenken	33	50	11	6	100 (18)
war dagegen	25	62	13	-	100 (24)
war unbeteiligt	32	58	8	1	99 ⁺ (484)
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 22 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit dem Einfluß anderer Leute auf die Berufswahl

Einfluß anderer Leute	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
ja, vorhanden	17	67	16		100 (83)
nein, nicht vorhanden	32	57	11		100 (707)
Summe	30	59	1		100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 7

Tabelle 23 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Günstigkeit der Lehrgelegenheit

Gelegenheit war	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
günstig, da väterlicher Betrieb	43	57	-	-	100 (30)
günstig, da Betrieb eines Verwandten bzw guten Bekannten	35	54	11	-	100 (80)
günstig, da Betrieb in der Nähe	26	62	10	2	100 (427)
günstig aus anderen Gründen	36	56	7	2	101 ⁺ (169)
nicht besonders günstig (gekennzeichnet durch)	29	58	11	1	99 ⁺ (79)
große Schwierigkeiten	17	56	22	6	101 ⁺ (18)
Summe	30	59	10	1	100 (803) ⁺⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 7

⁺⁺ Fehlerhafte Doppelantworten (Interviewerfehler, vgl.Tab.3ff)

Tabelle 24 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Deutlichkeit der Vorstellungen über den Lehrberuf

Vor Antritt der Lehre hatte der Befragte	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
feste Vorstellungen	36	56	8	1	101 ⁺ (511)
undeutliche Vorstellungen	17	65	15	4	101 ⁺ (198)
gar keine Vorstellungen	20	67	12	1	100 (82)
Summe	30	59	10	1	100 (797) ⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 8

Tabelle 25 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Richtigkeit der Vorstellungen über den Lehrberuf⁺

Vorstellungen über den Lehrberuf waren	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
ganz richtig	40	56	4	1	101 ⁺⁺ (367)
mehr richtig als falsch	26	64	9	1	100 (193)
teils - teils	15	61	22	2	100 (112)
mehr falsch als richtig	11	51	29	9	100 (835)
ganz falsch	(25)	(25)	(25)	(25)	100 (8)
Summe	31	58	10	1	100 (716) ⁺⁺

⁺ Nur jene Lehrlinge, die zumindest undeutliche Vorstellungen über den Lehrberuf hatten

⁺⁺ Siehe Fußnote Tabelle 7

Tabelle 26 Zusammenhang von Deutlichkeit und Richtigkeit der Vorstellungen vom Lehrberuf

Vorstellungen	ganz richtig	mehr richtig als falsch	teils- teils	mehr falsch als richtig	ganz falsch	Summe
festе	63	23	11	3	1	101 ⁺ (518)
undeutliche	21	38	28	10	3	100 (196)
zusammen	51	27	16	5	1	100 (716) ⁺⁺

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 7

⁺⁺ Übrige keine Vorstellungen

Tabelle 27 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit dem Wunsch nach einem anderen Beruf

Berufswunsch	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
Wäre genausogern oder lieber etwas anderes geworden	19	59	22		100 (166)
davon weiterer Schulbesuch erwünscht	12	56	32		100 (25)
Kein anderer Berufswunsch	32	59	9		100 (631)
Summe	30	59	11		100 (797)

Tabelle 28 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit dem Lehrberuf

Lehrberuf	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
Maurer	37	57	5	1	100 (100)
Zimmerer	55	40	5	-	100 (20)
Maler u. Anstreicher	37	54	9	-	100 (35)
Tischler	18	67	14	1	100 (106)
Spengler, Feinblecher	12	88	-	-	100 (16)
Gas- u. Wasserinstal.	33	54	4	8	99 ⁺ (24)
Mechaniker, Werkzeugm.	28	64	6	2	100 (50)
Dreher	21	68	11	-	100 (19)
Schlosser	26	60	13	1	100 (136)
Kfz-Mechaniker, -Schlosser, -Elektr. Landmaschb.	20	66	11	3	100 (109)
Elektriker	31	59	9	1	100 (93)
Bäcker	41	44	10	5	100 (39)
Zuckerbäcker	43	50	7	-	100 (14)
Fleischer	30	45	25	-	100 (20)
Kellner, Koch	64	32	4	-	100 (25)
Summe	30	59	10	1	100 (806) ⁺

⁺ Siehe Fußnote zu Tabelle 3

Tabelle 29 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Art des Betriebes

Art des Betriebes	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
Öffentl. Betrieb	50	44	6	-	100 (34)
Verstaatl. Ind. Betr.	27	59	15	-	101 ⁺ (41)
Priv. Ind. Betrieb	26	65	6	3	100 (124)
Gewerbebetrieb	29	59	11	1	100 (557)
Fremdenverkehrsbetr.	55	41	5	-	101 ⁺ (22)
Sonstige	32	63	5	-	100 (19)
Summe	30	59	10	1	100 (797)

⁺Siehe Fußnote Tabelle 7

Tabelle 30 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Anzahl der Beschäftigten im Betrieb, wo zuletzt gelernt wurde

Anzahl der Beschäftigten	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
bis 4	28	54	15	3	100 (120)
5 bis 9	34	55	10	1	100 (164)
10 bis 19	20	66	12	2	100 (121)
20 bis 99	33	59	6	1	99 ⁺ (186)
100 bis 999	30	62	7	2	101 ⁺ (117)
1000 und mehr	33	58	9	-	100 (89)
Summe	30	59	10	1	100 (797)

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 7

Tabelle 31 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Zahl der Lehrlinge im Lehrbetrieb

Zahl der Lehrlinge	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
1 Lehrling	30	55	12	2	99 ⁺ (83)
2 Lehrlinge	35	51	10	3	99 ⁺ (135)
3-4 Lehrlinge	28	60	11	1	100 (194)
5-9 Lehrlinge	24	65	10	1	100 (145)
10-19 Lehrlinge	25	69	5	1	100 (80)
20 und mehr Lehl.	35	56	8	1	100 (160)
Summe	30	59	10	1	100 (797)

⁺Siehe Fußnote Tabelle 7

Tabelle 32 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Stellung des Ausbildners

vor allem hat sich mit der Ausbildung befaßt	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
Lehrherr (Chef)	36	54	8	2	100 (199)
Meister, Werkmeister	33	57	9	1	100 (176)
Ausbildner, Lehrmeister	32	60	6	1	99 ⁺ (108)
Geselle, Facharb.	22	63	13	2	100 (301)
Hilfskräfte und Sonstige	(55)	(45)	-	-	100 (13)
Summe	30	59	10	1	100 (797)

⁺Siehe Fußnote Tabelle 7

Tabelle 33 Zusammenhang der Lehrzufriedenheit mit der Behandlung durch die Ausbilder

Die Behandlung durch die mit der Ausbildung befaßte Person war	In der Lehrzeit				ZUSAMMEN
	sehr zufr.	zieml. zufr.	etwas unzufr.	sehr unzufr.	
sehr gut	48	47	5	1	100 (332)
gut	20	71	10	0	101 ⁺ (292)
zufriedenstellend	12	69	18	1	100 (149)
schlecht	5	37	32	26	100 (19)
sehr schlecht	-	-	(40)	(60)	100 (5)
Summe	30	59	10	1	100 (797)

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 7

Tabelle 34 Zusammenhang zwischen "vor allem mit der Ausbildung befaßter Person" und Behandlung durch diese

Vor allem mit der Ausbildung befaßt	B e h a n d l u n g					ZUSAMMEN
	sehr gut	gut	zufriedenstellend	schlecht	sehr schlecht	
Lehrherr (Chef)	52	33	13	3	1	102 ⁺ (199)
Meister, Werkmeister	40	36	22	2	1	101 ⁺ (176)
Ausbildner, Lehrmeister	45	38	16	-	1	100 (108)
Geselle, Facharbeiter	35	40	22	3	1	101 (301)
Sonstige	46	31	8	15	-	100 (13)
Summe	42	37	19	2	1	101 (797)

⁺ Siehe Fußnote Tabelle 7